Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 31 (1909)

Heft: 38

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mür die Aleine Welt

Gratisbeilage ber Schweizer granen Jeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 9.

September 1909.

Kato, oder Abentener eines gefühlvollen hundes.

(Schluß.)

Franks Mutter war Wäscherin. Der Knabe wurde ausgeschickt, um Wäsche zu holen. Sanz vergnügt kam er zurück; er hatte die Wäsche unter dem Arm und in einer Hand trug er Seife, in der andern etwas Fleisch.

"Du bliebst lange aus, Frank!" sagte die Mutter.

"Und was bringst Du denn da?"

Er erzählte, daß er einem Herrn das Pferd gehalten habe, wors auf er etwas Geld bekommen und nun Seife für seine Mutter und dem armen Hund etwas Fleisch gekauft habe.

Er machte mir sodann ein Bett aus Stroh in einer Ecke und sagte, er hoffe, ich könne gut schlafen, was auch wirklich geschah. Am folgenden Tag zogen wir aus, um einen Herrn zu finden, aber vergebens.

Ich war etwa seit 14 Tagen bei Frank und seiner Mutter, als eine Dame erschien mit einem kleinen Mädchen, um nachzufragen, ob die Wäsche fertig sei.

"D, das niedliche Hündchen!" jauchzte das Kind.

"Wollen Sie es, kleine Miß!" frug da Frau Frank.

"D ja!" —

"Aber Liebe!" sagte die Mama, "Du hast ja schon ein Kätchen."

"Ja, aber der Hund gefällt mir viel beffer."

Die Dame erkundigte sich nach meinem Charakter, und da Frank meine Sanftmut lobte, wurde der Kauf abgeschlossen und man nahm

mich sogleich fort.

Es waren vier Kinder in der Familie, wovon das älteste kaum 10 Jahre zählte, und nie wurde ein Hund so geplagt, wie ich von diesen neuen Herren. Niemand wehrte den Kindern etwas ab. Entweder zogen sie mich am Schwanz oder an den Ohren, oder sie setzen mich auf einen Tisch und warfen mich von dort auf den Boden. Dem Kätzchen ging es nicht besser. Eines Tages schütteten sie siedendes Wasser auf uns. Eine Dame, die eben auf Besuch war, tadelte die

ungezogenen Kinder ernstlich, doch es half nichts, ich mußte noch mit meinen verbrannten Füßen Kunststücke machen und da ich wegen den Schmerzen nicht sehr geschickt dabei war, erhielt ich dazu Schläge. Ein ganzes Jahr mußte ich ausharren, bis mir eines Tages die Geduld riß und ich mich davon machte — nachdem ich den ältesten Knaben in der Verzweislung in die Hand gebissen hatte.

Reue Plagen.

Ich irrte abermals in den Straßen umher. Als es Abend wurde, kroch ich durch eine eben offen stehende Tür in einen Pferdestall und schlief ruhig die ganze Nacht. Doch als es tagte, bemerkte mich ein Knecht und als keiner der andern Knechte mich als Eigentum anerkannte, sagte er:

"Ich will schon machen, daß der Hund nicht wieder hierherkommt!" Er band mir an den Schwanz ein zerbrochenes, zinnernes Gefäß und jagte mich fort. Der Lärm, den daß Stück Zinn machte, war schrecklich; auch schlug es an meine Beine, bis sie wund waren. Ich rannte fort und fort, Kinder und Hunde hinter mir her, bis ich beisnahe toll wurde. Eine arme Frau fühlte endlich Mitleid mit mir und erlöste mich von dem zinnernen Deckel, doch weiter wollte sie nichts von mir wissen. Kotig und todmüde schlief ich auf einer Bank ein, bis mich Kinderstimmen weckten.

"Es ift ein verlorner Hund!"

"Wenn er ein Halsband hätte, könnten wir ihn seinem Herrn wieder bringen und bekämen Geld. Er ist schmutzig, aber man sieht, daß er hübsch ist."

"Es wohnt dort ein Mann, der Hunde kauft, wir wollen ihn zu ihm bringen."

Und der also Sprechende band mich mit seinem Nastuch fest und zog mich fort.

Aber der Mann brauchte gegenwärtig keine Hunde, er hatte mehr als er wünschte.

"Was wollen wir mit dem Hund anstellen?"

"Werfen wir ihn einmal ins Wasser, um zu sehen, ob er schwimmen kann!"

Ach, meine Angst! Ich wußte, daß ich nicht schwimmen konnte, und so mußte ich denn unfehlbar ertrinken.

Ich wollte mich losmachen; allein ich war zu fest gebunden und mußte folgen, ob ich wollte oder nicht, bis wir hart am Wasser waren. Nun nahm mich ein Knabe bei den Hinterfüßen.

"Jetzt paßt auf!" rief er und wollte mich eben ins Wasser werfen, als eine süße Stimme rief: "Halt, was wollt Ihr mit dem Hund? Warum wollt Ihr ihn ins Wasser werfen?" "Wir wollen wiffen, ob er schwimmen kann."

"Wollt Ihr ihn verkaufen?" "D ja, für einen Franken!"

"Ich gebe 5 Franken für den armen Hund, wenn Ihr ihn nach

meiner Wohnung bringt."

"D, ich will ihn lieber selbst tragen", sagte da eine ältere Person, die die junge Miß begleitete und indem sie ihr Sacktuch um mich hersumwickelte, damit ich ihren Anzug nicht beschmutzte, trug sie mich fort. Welches Glück für mich, eine so gütige Herrin gefunden zu haben!

Schluß.

Wir kamen nach Hause. Auf dem Sopha saß eine schöne, freund=

liche Dame und neben ihr stand ein artiger junger Mann.

"Mama", sagte das junge Mädchen, das mir das Leben gerettet hatte, "ich bitte, sei nicht böse. Ich bringe dir ein Hündchen", und sie erzählte dann, wo sie mich gefunden.

Die Mama billigte alles, nur sagte sie, daß man vorsichtig sein müsse. "Gebt dem Hunde etwas zu essen und zu trinken, damit wir sehen,

ob er nicht wütend ist."

Doch war man bald darüber beruhigt, denn ich hatte solchen Durst und Hunger, daß ich das Doppelte von den mir vorgesetzten Speisen hätte verschlingen können.

Ich wurde gewaschen und in ein schönes Häuschen auf ein weiches Polster gebettet, und ich tat mein Möglichstes, um meinen neuen

Freunden meine Dankbarkeit zu beweisen.

Mr. und Mrs. Montagu hatten 5 Kinder, von denen Emilie, meine Ketterin, das älteste war und 14 Jahre zählte. Ich folgte Emilie überall hin und liebte sie so sehr, daß ich mein Leben für sie

gegeben hätte, doch vergaß ich Senri nie.

Im Sommer gingen wir auf das Landgut des Herrn Montagu, und wer beschreibt meine Freude, als eines Tages ein junger Herr auf Besuch kam und dieser junge Herr Henri Nevil war. Er war älter geworden seit drei Jahren, allein ich erkannte ihn sogleich und ließ ihm nicht Zeit, die Familie zu begrüßen, sondern machte solche Freudensprünge um ihn herum, daß er ausmerksam wurde und mich ansah.

"Kato, lieber Kato, bist Du es wirklich? Ja, ja, du bist es!"

Er küßte mich und sagte, er habe mich für immer verloren gesglaubt. Nie werde ich jene Stunde vergessen; ich rannte von Henri zu Emilie und von Emilie zu Henri, nicht wissend, wen ich mehr liebte. Emilie erzählte ihm, wie sie mich gefunden und Freudentränen glänzten in Henris Augen ob Emiliens Gutherzigkeit. Diese wollte mich nun sogleich wieder an meinen früheren Herrn abtreten, aber Henri wollte das Opfer nicht annehmen.

Den Sommer über bewohnten seine Eltern eine Villa in der Nachbarschaft, so daß ich, obgleich Emilien angehörend, ihn doch fast täglich sehen konnte. Auch Helen und meine Schwester Flora besuchten uns öfters.

Endlich wurde meinem Glück die Krone aufgesetzt, denn einige Jahre später heiratete Henri Nevil die liebenswürdige Emilie Montagu, so daß ich nun die beiden Wesen vereint und in meiner Nähe sehen konnte, die ich auf der ganzen Welt am zärtlichsten liebte.

Briefkasten der Redaktion.

Asice L..... in St. Peterzest. Vor mir liegen Deine Brieflein und Karten vom 15. Aug., 21. Aug. und 13 Sept. und nicht zu vergessen die Karte vom Ferienaussslug, die Dir entwischt ist, ehe Du Deinen Kamen darauf gesett hattest. Deinem Namen "Das allezeit lustige Schreiberlein"



machst Du immer noch alle Ehre. Was immer Dir nahe tritt, aus dem saugst Du den Honig der Freude. Das ist das göttliche Vorrecht der Jugend. Glücklich, wer sich dieses bis ins Alter zu wahren weiß. Es hat mich gesreut, daß Ihr auf Eurer Schulreise neben dem Auto und den verschiedenen Bahnen doch auch einen großen Teil flotter Fußwanderung eingelegt habt, denn man müßte sonst fürchten, der Gebrauch der Füße könnte mit der Zeit außer Kurs kommen. Wie köstlich muß es sein, wenn man über den vielsachen Schönheiten der Natur alle Müdigkeit vergißt. Wer in der Jugend an Fußwanderungen gewöhnt wurde, dem ist ein schönes Geschenk

ins Leben mitgegeben. Daß Du bei Deinem lieben Besuch die nötige Samms lung zum Auflösen der Kätsel zuerst nicht gesunden hast, ist leicht zu bes greisen, doch ist Deine nachträgliche Kichtigstellung noch reichlich früh genug gekommen. Halte den Spruch, "wer will, dem gelingt es," nur sest. An der Hand dieses Führers erreicht man mit Sicherheit das vorgestreckte Ziel. Grüße mir herzlich die liebe Mama, sowie den guten Großpapa, auch Deinen liebwerten Besuch und Du selbst sei ebenfalls aus herzlichste gegrüßt.

Alice § in Suttwis. Wie Du vermutetest, kam Dein Brieschen vom 18. August mit der richtigen Ausschung der Kätsel zu spät, um noch in der Augustnummer beantwortet werden zu können. Dein Brieschen vom 26. August hat mich besonders erfreut, weil es mir so herzlich von Deiner Freude berichtete. Du sasst, Du habest in den Ferien am allermeisten zu tun. Das kann ich recht gut verstehen. Du möchtest diese köstliche Zeit eben nach allen Zeiten ausnüßen. Deine lebhaste Phantasie zeigt Dir immer so viel schöne Dinge, daß Du Dich vervielsachen möchtest, um froh genießend alles zur Aussührung zu bringen. Da stellt die Schule mit ihren regels

mäßigen Anforderungen die nötige Ruhe wieder her, und das ist gut, sonst würden die quecksilbernen jungen Menschenkinder in ihrem zur Sonne zu fliegen und mit den Winden wettzulausen, bald den Boden unter den Füßen verlieren. Grüße mir Deine lieben Angehörigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Margnerite §..... in Vasel. Das ift die echte Naturfreundin, welche die stillen Morgenwanderungen auf unbegangenen Wegen liebt und die sich innig freut, daß es in unserer lieben Heimat noch herrliche Pläge gibt, die vom Fremdenstrom unberührt sind. Die Seele kann nicht zum reinen und vollen Genuß kommen, wenn andere, nicht gleich gesinnte Menschen, uns schwazend und lärmend umschwärmen. Vielen aber gefällt ein schöner Punkt erst dann, wenn ein Hotel mit allem Komfort auch zum leibslichen Genuß einladet, sie sinden eine Gegend nur dann schön, wenn andere sie als schön preisen. Zu diesen gehörst Du nicht, glücklicherweise. — Mich freut es, aus Deinem interessanten Brief zu sehen, daß Du Dich in unerwarteter Weise gekräftiget hast, so daß man ruhig der Zeit entgegensehen kann, wo Du Dich ganz dem Studium widmen wirst. Fest stehen ja schon wieder Deine Ferien vor der Türe, die Du nach Deiner Liebhaberei reichlich ausnüßen wirst. Ich wünsche Dir gutes Wetter für diese Erholungszeit und grüße Dich und Deine lieben Angehörigen aus beste.

Isiki I.... in Isasek. Wie vergnüglich und hübsch müssen die Tage Eures Ferienausenthaltes gewesen sein. Den schönsten und befriedigsten Genuß von einer solchen Zeit hat man eben doch nur, wenn man sie in Gesellschaft unserer lieben Eigensten verleben kann; denn köstlicher noch fast als die wirklichen Erlebnisse selbst ist die Erinnerung daran, die man später immer wieder gemeinsam aus Weue ausstrischt, oft im spätern Alter noch. Du hast die Kätsel richtig ausgelöst. Grüße mir die liebe Mama und die Geschwister und sei selbst herzlich gegrüßt.

Clara F... in Jonatal. Besten Dank für die schöne Karte vom Ferienaussslug. Es freut mich sehr, daß Du bei diesem freudigen Anlasse meiner gedacht hast. Dieses Lebenszeichen zeigt mir, daß Du munter bist. Grüße mir Deine liebe Mutter, ebenso Deine Patronesse mit ihrer Mutter und Du selber sei ebenfalls auf's beste gegrüßt.

Makter I... in Gümligen. Was doch nicht alles passieren kann! Du mußtest zwei Wochen in der Augenklinik behandelt werden, indem Du durch die Explosion eines mit Carbid gefüllten Schwinungürtels, den ein Mitschüler benußte, an beiden Augen verleßt wurdest. Kein Wunder, daß dieser Unfall Dir große Schmerzen verursachte. Ich denke aber auch an die Sorge und Angst Deiner lieben Eltern, dis sie die Gewißheit hatten, daß das Augenlicht nicht in Gesahr sei. Wenn ein solcher Unsall im Wasser passiert, so könnte der Getrossene ja insolge des Schreckens, der Schmerzen und der sich daraus ergebenden Hülflosigkeit sehr leicht ertrinken. Jest versdüftert das Tragen der schwarzen Brille Dir noch die goldenen Herbsttage, doch wirst Du Dich leicht darein sinden können bei dem Gedanken, wie leicht es hätte geschehen können, daß Du jest in völliger Dunkelheit sein müßtest, wenn die Verlezungen tieser gegangen wären. Mich wundert, daß der Gebrauch solcher Schwimmgürtel in den Schulen zulässig ist. Ersreulich

ist es, daß der Ausenthalt in der Klinik nicht nur den Augen gut getan, sondern auf den ganzen Organismus günstig eingewirkt hat. Sorge jett nur dasür, daß Dein gesteigertes Gewicht jett nicht wieder zurück geht. Du hast die Kätsel richtig aufgelöst. Ich hoffe, Deine Augen seien nun bald ganz heil, damit Du ohne die dunkeln Vorsenster wieder aus hellen und glänzenden Guckerln in die herbstlich noch so schöne Welt schauen kannst. Grüße mir die lieben Deinen und sei selber herzlich gegrüßt.

Engen I... in Gümligen. Warst Du dabei, als Walter beim Baden durch die Explosion eines Schwimmgürtels an den Augen verletzt wurde? Hat Guch dieser unverschuldete Unfall die Lust zum Baden nicht genommen sür diesen Sommer? Du haft also Dein Gemüsegärtlein zum größten Teil abgeerntet? Bist Du zusrieden mit dem Ertrag? Haft Du schon eine Winterpslanzung gemacht? Hat Du Walters Beete besorgt während er in ärztlicher Behandlung auswärts sein mußte? Mit Deiner Auslösung des Kätsels III warst Du auf dem rechten Weg, doch hat die unrichtige Anordenung Dich auf einen Jrrpsad geführt. Wenn Du die Aussching in dieser Aummer liesest, so wirst Du Dir für künstig sosort klar sein, wie Du vorgehen mußt. Kimm herzlichen Gruß.

Walter 5 in Basel. Ich hätte Dich sehen mögen. als Du das Luftschiff Zeppelin III zu Gesicht bekamft. Hatte dieses neueste Beförderungs= mittel die gleiche Anziehungskraft auf Dich, wie es bei den großen Gotthardlokomotiven so früh schon der Kall war? Würde es Dich nach einer Fahrt mit dem Luftschiff gelüsten, oder hätte die Fahrt auf einer Lokomotive mehr Reiz für Dich? In wenig Jahren vielleicht kannst Du beides selber erproben. Jedenfalls wird die Beförderung durch die Luft dann etwas so gewöhnliches sein, daß Niemand mehr vor Schrecken stirbt, wenn er ein solches Fahrzeug über sich gewährt. Freilich würde vorderhand ein Verkehr in den Lüften auch nicht zu meinem Behagen beitragen, nicht einmal als unbeteiligte Zuschauerin. Zu dieser Schwäche muß ich mich schon bekennen. Auf die so herzerfrischende Ueberraschung, die mir von Seite der lieben Mamma zu teil geworden ist, muß ich brieflich antworten und ich hoffe sehr, daß das in den nächsten Tagen wird geschehen können. Ich bitte Dich, inzwischen meine herzlichen Dankgrüße auszurichten. Du selbst sei ebenfalls bestens gegrüßt.

Klärki 5 in Vasel. Du trennst Dich von Deinem Buch, wenn die Pflicht Dich ruft, so sehr es Dich auch drängt, den weiteren Verlauf der schönen Geschichte zu ersahren. Das ist eben die Pflichttreue, welche die eigenen Wünsche ganz auf die Seite zu stellen vermag, um das zu tun, was das Bewußtsein der Pflicht verlangt. Je älter Du wirst, um so mehr wirst Du Ursache sinden, der lieben Mamma zu danken sür die Erziehung zur Pflichttreue, die das höchste Kleinod des nach hohem Ziele strebenden Menschen ist. Ebenso tief läßt Deine Vemerkung blicken, Du werdest das Buch, dessen Inhalt Dir so wohl gefällt, noch oft lesen, um alle Schönheiten dessselben sich Dir so recht auf die Dauer einzuprägen. Wo das Bestreben herrscht, sich zu vertiesen, da muß das Leben Besriedigung bieten und sich ein inneres Wohlgefühl entwickeln, das die Krone des Daseins ist. — Euere

Schulausflüge scheinen ja ganz ideal ausgedacht und arrangiert zu sein; es ist eine helle Freude, darüber zu lesen. Jest wird schon wieder nach den nahen Ferien ausgeschaut, und die Hochzeit von Euerer lieben Fräusein Ida, an welcher Ihr Kinder teilnehmen dürft, wird für Euch ein bedeutsamer Punkt sein diesem Jahr. Ich wünsche Euch recht viel Vergnügen zu dieser schönen Familienseier. Die Kätsel habt Ihr wie gewohnt, tadellos aufsgelöst. Mit herzlichen Grüßen an das glückliche Brautpaar begrüße ich auch Dich auß Beste.

Sanneli 5 in Basel. Währenddem ich Dir da schreibe, stecken Deine lieben Freundinnen wahrscheinlich im Umzugstrubel. Für die Kinder, welche die Abwechslung lieben, ist dieser Tag, den die Großen fürchten, nicht selten ein Fest. Die neuen Wohnräume, die veränderte Einrichtung, die neuen hausbewohner und die neue Umgebung — das alles ist interessant und macht darum Vergnügen. Luftig ist es, daß sie für Dich in erreichbarer Nähe bleiben. Guessie und Mandy haben wohl vorher auch viel zu tun gehabt, bis ihre Puppen und Spielsachen eingepackt waren. Ich denke, es werde Deinen Freundinnen nicht gehen wie einem Mädchen der zweiten Klasse, das nach stattgehabtem Umzug hartnäckig immer wieder aus der Schule in die frühere Wohnung heimging und den Frrtum erst gewahr wurde, als es in den anders möblierten Korridor eintrat. Man holte die Kleine schließlich aus der Schule ab und gewöhnte sie so an den neuen Weg. Kannst Du eine solche Zerstreutheit begreifen? So etwas konnte natürlich auch nur vorkommen, wo man das Mädchen schon einige Wochen vor dem Umzug zur Großmamma in die Ferien schickte um sie erst nach dem ge= schehenen Wechsel der Wohnung heimzuholen. — Ich wünsche Dir als Hochzeitsgästehen viel Vergnügen und grüße Dich recht herzlich.

- Jorsi D. . . in St. Gallen. Du hast es wieder einmal prächtig getrossen, daß Du den allgemein als so großartig gerühmten Freilicht-Theaters Aufführungen beiwohnen konntest. Ich begreise recht gut, daß Dir diese Aufführungen einen großen Eindruck machten, obschon Du noch zu jung warst, um alles gründlich verstehen und ersassen zu können. Jest bist Du wieder tüchtig am Arbeiten und lebst in der schönen Erinnerung. Du hast die Kätsel richtig aufgelöst und wirst auch mit den neuen leicht sertig wersden. Grüße mir Deine lieben Angehörigen und sei selber bestens gegrüßt.
- sarl 54.... in Focsani. Eine Ferienreise nach Konstantinopel—
 ei, das läßt sich hören! Das klingt ja für die kleine Welt wie ein Märchen
 aus Tausend und eine Nacht. Es war sehr liebenswürdig von Dir, die Beschreibung dieser interessanten Reise mir zu schicken. Unsere jungen Freunde
 werden Deinen Aussührungen mit Vergnügen folgen, wenn sie dieselben in
 der kleinen Zeitung zu lesen bekommen. Bei Guch wird die Weinlese nun
 schon vorbei sein, da Ihr Mitte August schon reise Trauben im Garten
 hattet. Ich wünsche Dir eine fröhliche Herbstzeit und erwidere die freundlichen Grüße Deiner lieben Eltern auss beste. Auch Du sei herzlich gegrüßt.
- Esse St.... in Focsani. Also auch Du haft die große Ferienreise nach Konstantinopel mitmachen können. Wie wirst Du Deine Augen aufgesmacht haben ob all dem Neuen und Fremdartigen, das es für Euch Kinder

zu schauen gab. Regen hätten wir Euch mehr als genug abgeben können, vom diesjährigen Sommerüberfluß. — Du haft also oft schon auf der Riesenschaukel geschaukelt, ohne daß Dir ein bischen schwabelig geworden ist dabei. Von Deinen Puppen ist Dir die Bernerin am liebsten, weil sie ein Loch im Ropf hat und Dir dadurch Gelegenheit gibt, sie zu pflegen. So machen es auch die großen Mütter; auch ihnen sind diejenigen Kinder am engsten ans Herz gewachsen, um die sie am meisten leiden mußten. Sin Kind, das die Mutter dem Tode abgerungen hat und das ihrer pflegenden Hand und sorgenden Nachsicht und Liebe am meisten bedarf, mit dessen Dasein ist sie innig verwachsen. Du sprichst also mit Deinen Puppen rumänisch und deutsch und diese sind natürlich gescheidt genug, beide Sprachen zu verstehen. Badest Du wohl jest noch im Fluß? Und habt Ihr jest auch Herbsterien? Ich wünsche Deiner pflegebedürstigen Bernerin gute Besserung und schicke Dir einen herzlichen Gruß.

Preis - Silbenrätsel.

(Zweisilbig.)

Die erfte Silbe geh ich gern, Und komme gern von ihr, Und was in ihrer Mitte liegt, Auch das, das lob' ich mir.

Die zweite Silbe tut nicht gut, Wo immer sie klopft an; Doch wer sie mit der ersten hat, Ach, der ist übel d'ran!

(Rätsel-Onkel.)

Preis - Rätset III.

Es geht die Silbe 1 so stolz, Geschmückt, dem bunten Zug voran Mit Kling und Klang, und 1 um 1 Zieht, frohgegrüßt, die gleiche Bahn. Welch blanke 1. 2., welche Schau Beim Ab und Auf, und welche Lust, Steigt ins Kling-Klang mit hellem Sang Der 1. 2. 3. aus junger Brust!

Rätsel=Ontel.

Auflösung der Rätsel in Ar. 8:

Preis-Rätsel I.: Weiber, Weiher, Weiser, Weiler.

Preis-Rätsel II.: Panama.

Preis-Rätsel III.: Elle — Sion — Anie — Leonie.

"Die letzte Silbe auszufinden war mir nicht möglich, weil in der RätsfelsAufgabe gar kein Anhaltspunkt für's Suchen gegeben war," reklamiersten einige eifrige Korrespondentlein. Die mögen nun wohl über sich selber lachen, wenn sie die Auflösung lesen. Die nicht aufzufindende Silbe "nie" ist in der Aufgabe ja offen genannt.